

konnte, klingelte dann und ein Diener trat im nämlichen Augenblicke herein.

Ha, Pandolfo, Du bist sehr bei der Hand! — sagte er — Begleite die Signora bis zu ihrer Gondel.

Beatrice verließ den Mann mit dankbarem Herzen.

Wie hatte die Gewißheit, den Geliebten wiederzusehen, ihn zu sprechen, an seiner Brust zu ruhen, die schlummernden Lebensgeister des Mädchens geweckt; ihr Auge flammte, ihre Wange glühte, ihr ganzes Wesen war verändert. So trat sie in ihre Wohnung ein, wo sie Alfonso fand, der schon bei ihrem Anblicke ihr entgegenrief: Was ist Euch Freudiges begegnet? Euer Auge, jeder Zug Eures Gesichtes spricht es aus. Theilt es mir mit!

Beatrice war einen Augenblick zweifelhaft, ob sie das, was sie so sehr entzückte, in ihre Brust verschließen, oder es dem Freunde mittheilen sollte; sie that das Letztere und schilderte, indem sie alles Alfonso erzählte, ihr nahe Glück mit so lebhaften glühenden Farben, daß es die Erinnerung an die Verlorene in dem Manne erweckte und er, statt Theilnahme zu äußern, still und traurig vor sich nieder sah. Doch plötzlich ermannte er sich.

Signora! — sagte er dann — wäre mir nicht der Senator Muratori als ein braver Mann bekannt, so würde ich Euch warnen, Euch ohne Begleitung der Gondel anzuvertrauen, Venedig ist gar ein gefährlicher Ort; so aber glaube ich, daß keine Gefahr vorhanden ist. — Denke ich mir die Wonne des Wiedersehens, — fuhr er nach einer Pause fort — so beneide ich Euch, Euch ist diese Seligkeit so nahe — mir so fern! — setzte er wehmüthig hinzu. — Doch bei alledem seyd auf Eurer Hut, beobachtet genau, und solltet Ihr das mindeste Verdächtige bemerken, so rufet um Hilfe.

Beatrice konnte nicht begreifen, wie man sich nicht ohne Furcht einem Manne wie dem Senator anvertrauen könne; Alfonso Gritti aber, den sein trauriges Schicksal mißtrauisch gemacht hatte, wiederholte, ehe er sie verließ, seine Warnung noch ein Mal.

Wie dünkten Beatrice die Stunden so lang, wie schlich ihrer Sehnsucht die Zeit, wie freute sie sich als sie die Sonne sinken sah. So bald es zu dämmern begann, setzte jeder Ruderschlag sie in Bewegung, jede knarrende Thüre, jeder Zutritt ließ sie freudig erbeben, sie befand sich in einer unaussprechlichen Unruhe, Fiorella in einer unaussprechlichen, ihr selbst unerklärlichen Angst. — Endlich, kaum daß es dunkel zu werden begann, hörte sie ein leises Pochen;

ein Diener in der Livree Muratori's trat ein und ersuchte sie im Namen seines Herrn, ihm in die Gondel zu folgen. Von Freude und Sehnsucht getrieben, die Warnung Gritti's vergessend, warf sie den Schleier über und sprang in die Gondel, die schnell abstieß und pfeilschnell dahinglitt.

Als sie eine Zeitlang allein in dem kleinen, von dem übrigen Theile des Fahrzeuges abgeschlossenen Gemache gesessen hatte, das eine an der bunt gemalten Decke hängende Ampel nur matt erleuchtete, die Gondel mit raschem Ruderschlage mehren vorbeifuhr, sich bald links, bald rechts wendete, jetzt sich in dem großen Kanal, bald wieder in einem kleineren befand, die Häuser mit den erleuchteten Fenstern ihrem Blicke wie durch einen Zauber verschwanden, ward es ihr doch ängstlich zu Muthe, ihr Herz klopfte, sie gedachte der Warnung ihres Freundes, aber schnell verdrängte dieß der Gedanke an den Geliebten, und als das Fahrzeug vor einem hohen finstern Gebäude anhielt, das so ganz das Ansehen eines Gefängnisses hatte, sprang sie freudevoll aus der Gondel, folgte auf des Dieners Ersuchen diesem, ohne an etwas anderes als an Giacomo zu denken, und war nur noch wenige Schritte vor einer offenen Pforte, als ein gebieterisches: Halt! sie und ihren Führer festbannte, der jedoch leise ihr zuraunte: Eilt schnell hinein, Signora!

Doch ehe sich Beatrice besinnen konnte, stand schon Gritti zwischen ihr und ihrem Führer. — In wessen Namen seyd Ihr hier? fragte er den Diener Muratori's.

Im Namen meines Herrn, dessen Livree ich trage! entgegnete keck der Diener.

Handelt Ihr hier im Namen der Republik?

Ja, Signor! Wehe dem, der der Erlauchten in den Weg tritt!

Zeigt mir Euren Befehl! sprach Alfonso im gebietenden Tone.

Wozu dieß? Sind wir Euch, Herr Alfonso Gritti, Rechenschaft schuldig? Seht in Eure Schreiberei, befehlt dort Euren Leuten; die Diener der Signoria laßt ungehindert gehen, oder fürchtet deren Ahndung. Ihr Freunde und Bürger! — rief er jetzt — Im Namen der Republik fordere ich Euch auf, schafft mir den Zudringlichen vom Halse, es ist nur eines Kaufmanns Sohn, kein Nobile, fort mit ihm in den Kanal!

Halt Bursch! — unterbrach Alfonso sein Geschrei — Hier bin ich der Stärkere. Heda, Ihr meine Diener, schützt diese Dame und Euren Herrn!